

**aktuell** Nr. 70 - Ausgabe 1, 2015



**UNO-Flüchtlingshilfe**

# JAHRESRÜCKBLICK 2014

Ashraf wuchs auf in Homs, Syrien.  
Mit seiner Familie strandete er in einem  
notdürftigen Flüchtlingslager im Libanon.

© UNHCR/A.McConnell



Viele von uns waren entsetzt angesichts der schrecklichen Bilder, die uns im letzten Jahr erreichten. Fast täglich berichteten die Medien über Gewaltexzesse und Flüchtlingsströme - in Syrien, im Irak und in der Ukraine.

Hinzu kommen Konflikte, die weniger in den Schlagzeilen standen, sich aber zu Langzeitkrisen ohne Lösungsperspektiven entwickelten. Der Südsudan und die Zentralafrikanische Republik sind nur zwei Beispiele hierfür.

Die allermeisten Flüchtlinge finden Aufnahme in den Nachbarländern der Krisenherde. Sie sind mit dieser großen Bürde zusehends überfordert. Der Libanon beispielsweise steht vor einer Zerreißprobe und benötigt mehr internationale Unterstützung.

Die Flüchtlingszahlen steigen weiter an. Deshalb brauchen wir dringend zusätzliche Mittel, um Flüchtlingen angemessen helfen zu können. 2014 konnten wir dank Ihrer großzügigen Spende unseren Teil dazu beitragen, die Not von Flüchtlingen zu lindern. Dafür danke ich Ihnen herzlich!

Bernd Schlegel  
Vorsitzender

## Inhalt

### Fotoworkshop für Flüchtlingskinder

2

### JAHRESRÜCKBLICK 2014: Unsere Hilfe für Flüchtlinge

4

### Nothilfe team: Einsatz in Jordanien

6

### Staatenlos, rechtelos

7

### Kurz notiert

8

Zaatari, das zweitgrößte Flüchtlingslager der Welt. © UNHCR/J.Kohler



## Fotoworkshop für Flüchtlingskinder

**Wie fühlt es sich an, im Exil zu leben? Ist der Alltag im Flüchtlingslager ähnlich wie an Orten, wo keine Flüchtlinge sind? Oder ganz anders? Im Camp Zaatari in Jordanien hatten 24 syrische Flüchtlingskinder die Gelegenheit, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen: beim Fotoworkshop „Siehst du, was ich sehe?“**

# Siehst du, was ich

## Einblicke in den Alltag

„Mit ihren Bildern können die Kinder dem Rest der Welt ihre ganz persönlichen Erfahrungen als Flüchtling mitteilen“, meint Brendan Bannon, Workshopleiter und Fotograf aus den USA. Die Aufnahmen, die sie auf ihren Kamerastreifzügen durch Zaatari machen, seien wie Fenster ins tägliche Leben. Fotos von Kindern beim Spiel, vom Wohnen in Metallcontainern, Momentaufnahmen der kargen Wüstenszenerie und von Zäunen, die Zaatari umgeben.



**Abdalghafar, 14, möchte später gerne Arzt werden.** © UNHCR/B.Bannon



**Zaatari in der Abenddämmerung.** © UNHCR/Abdalghafar



**Randa, 13, liebt Sport und Fotografie.** © UNHCR/B.Bannon



**Randa kickt auf dem steinigen Bolzplatz von Zaatari.** © UNHCR/Sheefa

## Randa, die Fußballerin

Randa und Abdalghafar sind zwei syrische Kinder, die am Workshop teilgenommen haben.

„Ich bin 13 Jahre alt und komme aus Damaskus“, sagt Randa. Eins ihrer Fotos zeigt eine Gebetskette. An dieser hänge sie besonders, weil sie ihrem Großvater gehörte, der in Syrien geblieben ist. Die Kette ist eins der wenigen Erinnerungsstücke, die Randa noch mit ihrer alten Heimat verbinden. Andere Bilder zeigen sie als Köchin, die gerade Hühnchen zubereitet oder als begeisterte Fußballerin.

„Ich spielte gerade Fußball, als ich meine Schwester sah, wie sie Fotos von mir machte. Also habe ich besonders toll geschossen.“ (Randa)

## Nur die Flüchtlinge bleiben

Abdalghafar ist 14 Jahre alt und spielt ebenfalls leidenschaftlich Fußball. „Ich möchte gerne Arzt sein, wenn ich groß bin“, erzählt er. Auf seinen Wanderungen durchs Flüchtlingslager hat er die tristen Wohncontainer, junge Männer auf Eselskarren und die Abenddämmerung über Zaatari abgelichtet.

„Im Sonnenuntergang, wenn alle anderen das Camp verlassen haben, bleibt niemand außer den syrischen Flüchtlingen zurück – verloren in ihrem Schicksal.“ (Abdalghafar)

## Die Bilder sprechen

Der Fotoworkshop ist mehr als nur ein bisschen Unterhaltung im tristen Lageralltag. „Beim Workshop lernen die Kinder, wie man Bilder mit Aussagen verbindet – über ihre Vorstellungen von Leben, Familie, Werte, Vergangenheit und Zukunft“, sagt Bannon.

Alle Workshopbilder sehen Sie unter: [www.uno-fluechtlingshilfe.de/fotoworkshop](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fotoworkshop)

2014 eskalierte die Gewalt in zahlreichen Ländern. Syrien, Irak, Ukraine und der Südsudan sind nur eine kleine Auswahl. Die Helfer von UNHCR waren im Dauereinsatz, um Flüchtlinge zu versorgen und sie zu schützen.

# Luftbrücken, Zelte und viele mehr

## Januar - Zentralafrikanische Republik (ZAR)

Unter gefährlichen Bedingungen verteilt UNHCR Hilfsgüter an 20.000 Familien, die auf dem Flughafen der Hauptstadt Bangui Schutz gesucht haben.

## Februar - Pakistan

Die pakistanische Regierung und UNHCR beginnen mit der Ausgabe neuer Ausweise für mehr als 1,6 Millionen afghanische Flüchtlinge.

## März - Jordanien

In Jordanien eröffnet UNHCR ein neues Camp für syrische Flüchtlinge. In den bisher fertig gestellten 2.500 Unterkünften sollen 13.000 Syrer untergebracht werden.

## April - Syrien

Gemeinsam mit dem Syrischen Roten Halbmond bringt UNHCR dringend benötigte Hilfsgüter in den belagerten Stadtteil Boustan al Qaser von Aleppo.

## Mai - Äthiopien

Am 17. Mai eröffnen die äthiopischen Behörden und UNHCR bereits das dritte Camp für sudsudanesische Flüchtlinge im laufenden Jahr.

## Juni - Irak

Unterstützt von lokalen Freiwilligen verteilen UNHCR-Helfer Decken, Matratzen, Plastikplanen und Hygieneartikel an Flüchtlinge aus Mosul.

## Juli - Dschibuti

UNHCR schützt und unterstützt fast 25.000 meist somalische Flüchtlinge, die in dem ostafrikanischen Land Asyl suchen.

## August - Irak

Luftbrücke für irakische Flüchtlinge: Der erste UNHCR-Hilfsflug bringt 3.300 Zelte, 20.000 Plastikplanen und 18.500 Küchensets in die kurdische Stadt Erbil.

## September - Ukraine

UNHCR verteilt mehr als 150 Tonnen Hilfsgüter in der Region von Donezk und Charkiw, wo 100.000 Vertriebene versorgt werden müssen.

## Oktober - ZAR

Nach erneuten Kämpfen in Bangui kümmern sich UNHCR und seine Partner um Tausende Vertriebene in der Hauptstadt.

## November - Irak

Winterhilfe: Über eine UNHCR-Luftbrücke vom pakistanischen Lahore erreichen insgesamt 25.000 Materialsätze das Kurdengebiet, die für die Wärmedämmung von Zelten gebraucht werden.

## Dezember - Libanon

Allein im Libanon hilft UNHCR 132.000 syrischen Flüchtlingshaushalten (ca. 660.000 Personen) durch den Winter zu kommen - mit warmer Kleidung, Öfen, Thermodecken.



Südsudan: Im Flüchtlingslager Yusuf Batil bereitet eine Sudanessin das Essen für ihre Familie vor.  
© UNHCR/P.Rulashe

## JAHRESRÜCKBLICK 2014 –

### unsere Projektförderungen weltweit

2014 konnte die UNO-Flüchtlingshilfe dank Ihrer Hilfe fast **10,8 Millionen Euro\*** (2013: 6,8 Mio. Euro) für UNHCR-Flüchtlingsprogramme bereitstellen. Mit über 703.000 Euro (2013: 680.000 Euro) förderten wir außerdem Flüchtlingsprojekte deutscher Träger. Im Folgenden möchten wir Ihnen gerne eine Übersicht der unterstützten UNHCR-Programme geben.

\* vorläufige Zahl

### PROJEKTFÖRDERUNG 2014

#### ■ Syrien

3,6 Mio. Euro für Nothilfe.

#### ■ Irak

2,2 Mio. Euro für Nothilfe.

#### ■ Südsudan

2,17 Mio. Euro für Nothilfe.

#### ■ Zentralafrikanische Republik

1,75 Mio. Euro für Nothilfe.

#### ■ Afghanistan

400.000 Euro für Nothilfe.

#### ■ Ukraine

250.000 Euro für Nothilfe.

#### ■ Dschibuti

100.000 Euro für somalische Flüchtlinge.

#### ■ Weltweit

220.000 Euro für Grundschulbildung.

#### ■ Weltweit

50.000 Euro für Universitätsstipendien.

Ukraine

Irak

Syrien

Afghanistan

Zentralafrikanische Republik

Südsudan

Dschibuti

Irak: Nach ihrer verzweifelten Flucht aus Mosul hat die Familie im Transitcamp von Garmawa eine Unterkunft gefunden. © UNHCR/S.Baldwin



Zentralafrikanische Republik: UNHCR-Mitarbeiter Baudelaire hilft Flüchtlingen bei der Überquerung des Oubangui River. © UNHCR/H.Reichenberger



## Herzlichen Dank!

Ohne Ihre großzügige Spende wäre unser Engagement für Flüchtlinge nicht möglich. Wir hoffen, dass Sie auch weiterhin unsere lebensrettende Arbeit unterstützen!

In Jordanien leben viele Flüchtlinge auch außerhalb der Camps in Dörfern und Städten. Dort kämpfen sie um ihr tägliches Überleben. In meist überfüllten Unterkünften sind sie nur schwer erreichbar. Nothilfeteams von UNHCR versuchen, auch diesen Flüchtlingen zu helfen.



**UNHCR-  
Nothilfeteam**

**Im Einsatz**

UNHCR-Mitarbeiterin Huda Al-Shabsogh hält ein neugeborenes Baby auf dem Arm. © UNHCR/A.Purvis

**Huda Al-Shabsogh in Jordanien**



### **Wie sieht ein Tag im Nothilfeteam aus?**

In Zweierteamen besuchen wir regelmäßig Flüchtlingsunterkünfte. Oft treffen wir 200 bis 300 Familien an einem Tag. Wir beraten sie in Fragen zur Registrierung, wie sie ihre Kinder zur Schule anmelden oder medizinische Hilfe bekommen können. Wir haben niemals genug Zeit, um alles zu klären. UNHCR hat auch eine Telefonhotline - wir beantworten bis zu 700 Anfragen am Tag.

### **Warum ist die Registrierung so wichtig?**

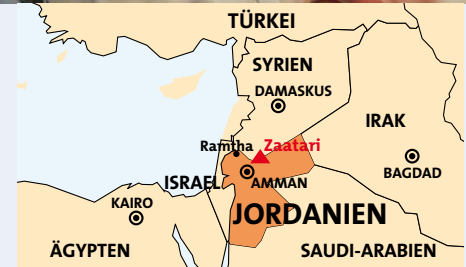
Nur so erhält man Hilfe von UNHCR und anderen Organisationen. Nur mit dieser Bescheinigung kann man medizinische Hilfe in den staatlichen Krankenhäusern bekommen oder die Kinder zur Schule schicken. Auch die Polizei respektiert diese Dokumente.

### **Was ist anders in einer Nothilfesituation?**

Unsere Arbeit ist völlig unvorhersehbar. Wenn wir zum Beispiel hören, dass dringend medizinische Hilfe in Ramtha nötig ist, müssen wir schnell umdisponieren. Ich muss immer darauf gefasst sein, dass ich rausgehen und Flüchtlinge und ihre Gastfamilien besuchen muss.

### **Gibt es eine Flüchtlingsfamilie, die dich besonders berührt hat?**

Ich traf eine syrische Familie, deren 21-jähriger Sohn sehr krank war. Er lag unter einem Berg von Decken und war völlig abgemagert. In Syrien fuhr er Motorrad und versuchte, dem Kugelhagel zu entkommen. Als er getroffen wurde, schlug er mit dem Kopf auf die Straße. Wochenlang war er meist bewusstlos und wurde von



seinen Eltern gepflegt. Irgendwann floh seine Familie, der Vater trug ihn auf dem Rücken über die Grenze. Wir halfen ihn ins Krankenhaus zu bringen. Doch vier Wochen später starb er. Es war erschütternd, sein Leiden und das seiner Familie zu erleben. Wir hören viele solcher tragischen Geschichten.

### **Arbeitest Du gerne im Nothilfeteam?**

Ja, absolut. Es ist nicht nur ein Job. Ich weiß, dass ich durch meine Arbeit Menschen wirklich helfe. Darauf habe ich immer gewartet.

Ein Roma-Mädchen in Kroatien. Viele Roma-Familien sind staatenlos und leben am Rande der Gesellschaft. © UNHCR/N.Lukin

Urdu-sprechende Jungen in Bangladesch. Sie gehören zum Volk der Bihari, die eine lange Geschichte von Staatenlosigkeit haben. © UNHCR/S.L.Hossain

# Ein Leben in der Grauzone

## Staatenlos, rechtelos

Mindestens zehn Millionen Menschen sind weltweit staatenlos. Eine Nationalität wird ihnen verweigert. Und damit grundlegende Rechte: auf Sicherheit, Bewegungsfreiheit, Arbeit, auf Gesundheitsversorgung und Bildung.

### Stigma Staatenlosigkeit


Keine Nationalität zu besitzen, hat dramatische Auswirkungen für die betroffenen Menschen. Staatenlose werden diskriminiert. Viele können nicht heiraten und verzichten darauf, Kinder zu bekommen, um das Stigma der Staatenlosigkeit nicht auf die nächste Generation zu übertragen. Selbst am Ende des Lebens wird ihnen häufig eine Sterbeurkunde und eine würdige Bestattung versagt.

### Globales Phänomen

Staatenlosigkeit ist ein weltweites Phänomen. Mehr als zwei Jahrzehnte nach dem Zerfall der Sowjetunion sind auf dem ehemaligen Territorium noch über 600.000 Menschen ohne Nationalität. In der Dominikanischen Republik wurde der großen Mehrheit der Dominikaner mit haitianischer Abstammung die Staatsbürgerschaft und die damit verbundenen Grundrechte entzogen. Seit der Teilung Pakistans 1971 leben mehr als 300.000 Urdu-sprechende Bihari in Bangladesch. Verteilt über das ganze Land und isoliert in behelfsmäßigen Camps.

### An den Rand gedrängt

Khalid Hussains Geschichte ist typisch für einen Bihari in Bangladesch. Er ist aufgewachsen und lebt im Geneva Flüchtlingslager, eine slumartige Ansiedlung mit 25.000 Bewohnern in der Hauptstadt Dakha. „Als Bihari haben wir keinen Zugang zum sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Weil unser rechtlicher Status nicht definiert ist, werden wir auf dem Arbeitsmarkt diskriminiert“, sagt er. Für Bihari blieben da gerade noch Jobs im informellen Sektor, als Rikschafahrer oder Handlanger.

 Unter dem Motto „I Belong“ („Ich gehöre dazu“) wurde eine globale Kampagne mit dem Ziel gestartet, bis Ende 2024 das Problem von Staatenlosigkeit zu beenden: [ibelong.unhcr.org](https://ibelong.unhcr.org)



Imker Ibrahim Gezer bei seinen geliebten Bienen.  
© Bravehearts

Feierliche Scheckübergabe in Karlsruhe - INIT hilft lokal und weltweit. © INIT

220 Flüchtlinge aus sieben Ländern konnte die italienische Marine bei diesem Einsatz retten. © UNHCR/A.D'Amato

## Filmdoku „Der Imker“

Ibrahim hat alles verloren. Seine kurdische Heimat, seine Familie und seine Bienenvölker. Er flüchtet in die Schweiz, wo er ins Räderwerk der Bürokratie gerät. Die berührende Filmdokumentation „Der Imker“ erzählt die unglaubliche Geschichte des Ibrahim Gezer, der trotz schwerer Schicksalsschläge sein Vertrauen in Menschen bewahrt.

Wir freuen uns, Ihnen die DVD zum Film – mit Spot der UNO-Flüchtlingshilfe – anbieten zu können. Ein Teil des Betrags kommt Flüchtlingsprojekten zugute.

Bestellung (15,90 €, plus 1,45 € VK) bei **Jennifer Busch**  
Tel. 0228 - 62 98 626  
busch@uno-fluechtlingshilfe.de

## Weihnachtsspende von INIT

Mit einer Weihnachtsspende von 10.000 Euro trägt INIT dazu bei, dass Flüchtlingskinder zur Schule gehen können. Das Unternehmen aus Karlsruhe, international führend im Bereich Telematik- und elektronischer Zahlungssysteme für Busse und Bahnen, verzichtete in diesem Jahr erneut auf Weihnachtsgeschenke für seine Kunden. Stattdessen spendete die Firma an die Hardstiftung am Firmensitz und für unser weltweites Schulprogramm. So können jetzt zum Beispiel zwei Klassenräume gebaut und eingerichtet werden. Vielen Dank für diese wichtige Unterstützung!

## Riskante Flucht über das Mittelmeer

Mehr als 207.000 Bootsflüchtlinge haben im letzten Jahr das Mittelmeer überquert. Das sind fast dreimal so viele wie im bisherigen Rekordjahr 2011, als der Bürgerkrieg in Libyen im vollen Gange war. Die meisten Flüchtlinge kommen aus Syrien und Eritrea. Für viele endet die gefährliche Seereise tödlich: 2014 starben fast 3.500 Menschen bei dem Versuch, nach Europa zu gelangen.



**Flüchtlinge brauchen Ihre Hilfe:**  
**jetzt spenden**  
IBAN: DE78 3705 0198 0020 0088 50  
Sparkasse KölnBonn  
BIC: COLSDE33  
jetzt online spenden:  
[www.uno-fluechtlingshilfe.de/spenden/](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/spenden/)



# UNO-Flüchtlingshilfe

### Impressum

Herausgeber: UNO-Flüchtlingshilfe e.V.  
Wilhelmstraße 42, 53111 Bonn  
Tel. 0228/62 98 6-0, Fax 0228/62 98 6-11  
info@uno-fluechtlingshilfe.de  
www.uno-fluechtlingshilfe.de

Regionalstelle Nord:  
Dr. Reinhold Friedl  
Tel./Fax 0441/88 52 444  
reinhold-friedl@t-online.de  
Redaktion: Dietmar Kappe  
Druck: Warlich Druck